
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 33/3 (2006)

DOI: 10.11588/fr.2006.3.50277

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Dierk HOFFMANN, Hermann WENTKER (dir.), *Das letzte Jahr der SBZ. Politische Weichenstellungen und Kontinuitäten im Prozeß der Gründung der DDR*, Munich (Oldenbourg) 2000, 296 p. (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Sondernummer), ISBN 3-486-64506-4, EUR 49,80.

Après une introduction des deux directeurs du volume, celui-ci ouvre avec le texte d'un témoin/acteur politique, Wolfgang Mischnick, élu en octobre 1947 vice-président du parti libéral LDP en Saxe, mais dont l'élection ne fut pas validée par l'administration militaire soviétique SMAD, mesure entraînant en plus une interdiction de publication et de prise de parole en public. Ce témoignage est particulièrement précieux, dans la mesure où W. Mischnick fut ensuite ministre et l'un des responsables au niveau fédéral du FDP. Il fut aussi l'un des acteurs de premier plan qui dès avant 1969 œuvrèrent pour le maintien d'une communication, discrète ou publique entre l'Ouest et l'Est de l'Allemagne.

Les treize contributions du volume émanent d'auteurs travaillant dans différents instituts de recherche, souvent à l'Institut de l'histoire du temps présent de Munich (et de son antenne berlinoise) qui est l'éditeur de l'ouvrage. Elles sont regroupées sous trois rubriques traitant des orientations et décisions politiques fondamentales, du choix entre maintien ou partition de la nation, de la centralisation et de l'édification des instances politiques comme préludes à la création de la RDA, enfin des bouleversements sociaux, culturels et économiques mis en œuvre dans la même perspective. On regrettera l'absence d'une contribution sur les rapports avec les Églises qui constituent une importante pierre de touche sur la nature du régime mis en place. Toutes ces études montrent à quel point – même si l'Union soviétique se garde diverses options – la période de la Zone soviétique d'occupation, et plus particulièrement les années 1945/49, préfigurent et préparent l'établissement du régime de la RDA.

Frédéric HARTWEG, Strasbourg

Wolf D. GRUNER, Wichard WOYKE, *Europa-Lexikon. Länder, Politik, Institutionen*, München (C. H. Beck) 2004, 505 S., ISBN 3-406-49425-0, EUR 19,90.

Wissenschaftler und Intellektuelle waren oftmals auch Träger des europäischen Einheitsgedankens. So streben auch die Autoren des vorliegenden Lexikons ausdrücklich nicht ausschließlich wissenschaftliche Ziele an, sondern hoffen, eine Voraussetzung für die weitere europäische Einigung zu schaffen mit der Vertiefung des »Verständnis(es) vom anderen« (S. 9) Damit stellen sie sich in eine Tradition, die im ersten Teil des Lexikons in ihren Grundzügen geschildert wird. Der Begriff von Europa, so halten GRUNER und WOYKE aufbauend auf Forschungen von Michael Gehler, Wolfgang Schmale und René Girault fest, wurde seit der Antike immer wieder neu konstruiert, und zwar in zweierlei Hinsicht: Positiv dominierten seit dem Mittelalter Interpretationsmuster, die sich unter den Begriffen von Antike und Christentum zusammenfassen lassen. Ebenso wirkungsmächtig waren Interpretationsansätze, die Europa als Abgrenzung gegen andere, wie auch immer empfundene Lebensweisen, entwarfen. Gruner und Woyke stellen ihren Entwurf in die positive, inkludierende Tradition der Europa-Konstruktionen.

Diesem Ziel dienen drei Kapitel: Das erste behandelt in Überblicksartikeln die Idee von Europa seit der Antike, Politik und Gesellschaft sowie Wirtschaft und Recht des modernen Europa. Das zweite hat die europäischen Nationalstaaten zum Thema, die mit ihrem politischen System und ihrer Europapolitik kurz vorgestellt werden. Das dritte schließlich stellt die für Europa relevanten internationalen Organisationen vom »Ausschuß der Regionen« bis zur »Wirtschafts- und Währungsunion« vor. Gewiß kann man an ein solches Lexikon kritische Fragen stellen: Warum werden die gemeinsame europäische Agrarpolitik oder auch die Wettbewerbspolitik als zentrale Politikfelder der EU nicht erwähnt, wohl aber die für die gegenwärtige Politik weniger bedeutsame Europäische Verteidigungsgemeinschaft

(EVG), die zu Beginn der fünfziger Jahre diskutiert wurde? Oder warum Polen im Länderkapitel Nord- und nicht Ost- oder Mitteleuropa zugeschlagen wurde? Doch das sind Kleinigkeiten. Insgesamt liegt ein Lexikon vor, das seine europapolitischen Absichten wohl erfüllen kann, zugleich aber auch in der akademischen und schulischen Ausbildung von hohem Nutzen sein dürfte.

Guido THIEMEYER, Kassel/Siegen

André NOUSCHI, *La France et le pétrole de 1924 à nos jours*, Paris (Picard) 2001, 451 S., ISBN 2-7084-0598-5, EUR 37,00.

Das geschichtswissenschaftliche Interesse an der Erdölindustrie wächst erst seit einigen Jahren. Das ist insofern verwunderlich, als es sich bei dieser Industrie nicht nur um einen enorm wichtigen Wirtschaftsfaktor handelt, sondern überdies um einen, der sowohl aus wirtschafts-, als auch aus politik- oder diplomatiegeschichtlicher Perspektive wichtige Erkenntnisse verspricht. Und es ist ein besonderes Verdienst, daß Nouschi, Honorarprofessor an der Universität Nizza und bereits mit mehreren einschlägigen »Vorstudien« hervorgetreten, die genannten Dimensionen in seiner umfassenden Arbeit auch tatsächlich einbezieht. Ausgewertet hat er dafür eine beeindruckende Zahl von Beständen u. a. in den Archives nationales, in den Archiven des Außenministeriums und der Industrie- und Handelskammer von Marseille, außerdem den Nachlass Mendès-France und selbstverständlich die Unterlagen im Archiv der »Compagnie française des pétroles« (CFP), die im Zentrum der Untersuchung steht; selbst auf britische (Public Record Office) und italienische Archive (Archivio Storico) erstreckten sich seine Recherchen. Erwähnt zu werden verdienen ferner die gewaltige Menge an gedruckten Quellen, darunter Dokumente der Chambre des députés und der Assemblée nationale, Statistiken, Zeitschriften und Zeitungen, schließlich die einschlägige französisch- und englischsprachige Fachliteratur.

Eine Darstellung, die fast ein Jh. umfaßt, bedarf – will sie sich nicht im Chronologischen erschöpfen – einer strukturierenden Gliederung. Nouschi hat sich für einen an wichtigen politisch-ökonomischen Zäsuren ausgerichteten Aufbau entschieden: Der erste Teil umgreift demnach die Zeit von 1924, dem Gründungsjahr der CFP, bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs; der zweite widmet sich den Jahren bis zum Ausbruch der Weltwirtschaftskrise 1973; der dritte reicht bis in die Gegenwart. Innerhalb der einzelnen Teile wechseln sich eher chronologisch angelegte mit thematischen Kapiteln ab. Im ersten Teil kommen u. a. die Gründung der CFP, der Konflikt mit amerikanischen und britischen Konzernen, die beginnende staatliche Einmischung sowie der Anstieg der privaten und öffentlichen Investitionen im Erdölsektor sowie die Maßnahmen der deutschen Besatzungsmacht zur Sprache, aber auch die verschiedenen Verwendungsformen des Erdöls. Im zweiten Teil stehen die Bemühungen um den Wiederaufbau und die Anpassung der französischen Erdölindustrie an die sich wandelnden internationalen Marktbedingungen sowie die rasante Expansion der CFP und ihrer neuen französischen Konkurrenz ERAP/ELF im Mittelpunkt. Die letzten Kapitel behandeln die politischen Konflikte im Nahen und Mittleren Osten, insbesondere die Suez-Krise und die israelisch-arabischen Kriege mit besonderem Akzent auf der Rolle Frankreichs. Der dritte Teil behandelt das letzte Viertel des 20. Jhs. vom Jom Kippur-Krieg und von der durch den dramatischen Anstieg der Ölpreise ausgelösten Weltwirtschaftskrise über die französische Reaktion auf diese Krise, die Rolle der OPEC und die Veränderungen in der Erdölindustrie Frankreichs einschließlich der Privatisierungsbemühungen bis zu den Kontroversen über die Zukunft des »französischen Kapitalismus«, die von der Entwicklung im Erdölsektor wichtige Impulse erhielten.

Nouschi kann nicht nur zeigen, welche entscheidende Rolle der Staat in diesem Prozeß der Entstehung und Entwicklung der Erdölindustrie in Frankreich spielte – zumindest bis in